



## Mittelöstliche Majestätsbeleidigung

### *Onlinedissidenten, Cyberkriminalität und Kulturkämpfe*

Nach einem kurzen Frühling der Revolten bricht sich in Mittelost eine frostige Strömung Bahn. Dachten viele, dass im liberalen Aufbruch Blütenessamen reifen, so besorgen die Mächtigen einen illiberalen Eishauch. Am Nil wurden 33 Onlinedissidenten und Politiker angeklagt.

Satiriker Basim Yusuf habe *Präsident und Islam* verleumdet, was die Verfassung verbiete. In Gaza sitzt der Journalist Mamduh Hamamra ein: er habe in Facebook Autonomiebehördenchef Mahmud Abbas angegriffen. Der Dichter Muhammad Ibn adh-Dhib al-Ajami erhielt in Qatar zuerst lebenslänglich, da er in Tweets wohl Emir Hamad Bin Khalifa II. beleidigte.



Kulturkampf in Mittelost: Ansturm der Popkultur und der Sozialmedien, hier gleichwohl in Israel *Schreck 2* (von 4)

Als er im Lichte der tunesischen Revolte in YouTube Verse enden ließ, *Wir alle sind Tunesier gegen eine unterdrückerische Elite*, bekam er lebenslang, nach Appellation 15 Jahre. Unglaublich. Zu fünf Jahren ließ Emir Sabah al-Ahmad in Kuwait Ayyad al-Harbi verurteilen. Saudi Arabien und die Emirate erließen Gesetze gegen Cyberkriminalität. Nur Omans Sultan Qabus amnestierte Dutzende Internetkritiker. Wer denkt da nicht an Dissens in deutschen Reichen und Republiken?

### **Dissidenten**

Nachdem Berlin 1878 ein Dutzend Jahre das *Sozialistengesetz* durchsetzte und dies Linke wie August Bebel und Wilhelm Liebknecht zu „Helden ihrer Bewegung“ erkor, zeigte sich, daß sich dieser Kurs ins Gegenteil verkehrte. Denn Wähler schreckten nicht davor zurück, *Märtyrer* aus ihren Zellen wie Bebel wieder in die Parlamente zu wählen. Wilder *Atheismus* nahm zu, so daß Kaiser Wilhelm II. bat, dem Volk nicht die Religion zu nehmen. Vier Dekaden später endete der Erste Weltkrieg. Viele Monarchien gingen unter. In Mittelost kam der Orbit von Staaten auf, der nun durch Revolten erschüttert und jüngst – gegen solche liberalen Ansätze – durch die Islamisten an der Macht konservativer wurde.

Obgleich es eine andere Zeit und Region ist, scheint es aus der Rückschau so, als ob Wellen der Verfolgung von Kritikern nach Revolten auf anstehende [Umbrüche](#) hindeuten. Damals wie heute nahmen sich Vertreter des Staats das Recht, sich gegen Aufrufe zu dessen Beseitigung oder auch nur satirische Kritik an herrschenden Dynastien zu wehren. Jedoch anders als einst lassen sich *Sozialmedien* kaum unterdrücken, auch wenn das Web wie in Rußland oder China zensiert wird.

### Reformrevolten

Als Revolten begannen, erstarrten Regenten. Jordaniens König Abdullah II. zögerte, ein parlamentarisches System zu entfalten. Im März erklärte er seine *Weißer Revolution*: von oben mit versierten Ministern durch transparente Reformen. Vor fünf Dekaden sagte dies auch Irans Schah Reza Pahlavi an. Aber er brach ein, so daß 16 Jahre darauf Ayatollah al-[Khumaini](#) aufkam.



Foto: [Wiki](#)

Masjid an-Nabawi oder Prophetenmoschee in Saudi-Arabien

Andere Monarchen am Golf legten *Sozialpläne* auf. Saudi-Arabien halbierte die Reserve, 214 Milliarden Dollar. Es ersparte sich eine Revolte. König Abdullah verteilte 37 Milliarden Dollar für Arbeitslose und Berufsausbildung. Der Mindestlohn für Staatsbeamte stieg auf 800 Dollar im Monat. Bildung nahm zu. Jedoch meinten Jugendliche, kritisches Denken fehle. Frauen äußerten, warum sie Universitäten absolvierten, wenn sie dann kaum eine Berufsausswahl haben.

Der König sagte einen Wandel im Lichte der Sharia an. Er sprach Frauen ab 2015 das Wahlrecht zu. Die Arbeitslosigkeit ist hoch. Drei Viertel der Jobs haben Migrantinnen inne. Seit März verfolgt die Polizei illegale Arbeiter, geschätzte drei Millionen. Laut Gesetz müssen Firmen wenigstens einen der 20 Millionen Einheimischen anstellen. Acht Millionen „Fremde“ sind legal dort. Andere fürchten sich, erscheinen nicht auf der Arbeit, um Razzien zu entgehen. Entweder Saudi-Arabien und fünf Nachbardynastien reformieren sich graduell zu *Bürgerstaaten*. Oder Niedergang und Revolten stehen an. Blogs zufolge bleiben Einwohner trotz Reformen kritisch.

Der Fall Yusuf, von Hause aus Chirurg, hatte ein Nachspiel. Am Potomac sagte Außenamtssprecherin Victoria Nuland, dessen und weitere Verhaftungen bezeugten einen Trend, die *freie Meinung zu limitieren*. Die Regierung schein diese mehr zu verfolgen, weniger hingegen die Brutalität der Polizei vor dem [Präsidentenpalast](#) sowie die illegalen Schranken für Journalisten. US-Satiriker Jon Stewart: was Yusuf über Mursi meinte war seine Karriere acht Jahre gegen George W. Bush. Die US-Botschaft Kairo verlinkte Stewarts Rede, dessen „Tagesschau“ Yusufs „Al-Barnamaj“ in YouTube anregte. Für 2.000 Dollar Kaution frei, weigerte er sich, Präsident Mursis Muslimbrüder zu idolisieren. Laut dem Blatt *Al-Hayat* halte er Ziele der Revolte am Nil hoch.

## Kulturkampf

Was Medien über mittelöstliche Gefängnisse berichten, erlaubt nicht, daß Insassen darin kreativ werden. Aber Prominente durften dies im Deutschen Reich vor 130 Jahren. Der Sozialdemokrat Bebel schrieb dort sein Werk *Die Muhammedanisch-Arabische Kulturperiode*. Es kam nach seiner zweiten Haft [1884](#) heraus. Er las Werke von Islamologen und wollte 570 bis 1517 populär die Beziehung zwischen Mittelost und Europa von Muhammad bis zum Osmanenreich zeigen: woher christliche Völker *Kulturmittel* bekamen, mit denen sie sich aus dem [Mittelalter](#) lösten. In seiner Zelle idealisierte er die freie Rede in Mittelost. Dispute sind noch kultiviert worden, indes Europa die *Inquisition* erteilte, die sodann durch die Aufklärung in der Moderne gezügelt wurde.



August Bebels *Muhammedanisch-Arabische Kulturperiode* 1884, zweite Auflage [1889](#)

Im Reichstag war der *Kulturkampf* um den rechten Glauben und die soziale Frage entbrannt. Da setzte sich Kanzler Otto von Bismarck gegen Bebel wegen *Beleidigung* in einer Broschüre zum Reichstag nach Paragraph 131 durch:

***Wer wissentlich erdichtete oder entstellte Tatsachen offen verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder die Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, erhält eine Geldbuße oder bis zu zwei Jahren Haft.***

Heraus kamen ein Monat Gefängnis in Berlin Plötzensee, fünf Monate in Leipzig sowie Bücher über die *Frau* und *Muhammads Ära*.

Freilich konnte Otto von Bismarck seinen Opponenten August Bebel auch würdigen. Der Reichsgründer meinte, dieser verkörpere die Warnung für die besitzenden Klassen dahin, dass nicht alles so sei, wie es sein sollte, auf daß Hand zum Bessern angelegt werde.

Daher sei dessen Opposition sehr nützlich. Ohne diese würden die mäßigen Fortschritte in der Sozialreform auch nicht existieren. Neben seiner *Peitsche* könnte man dieses *Zuckerbrot* des Reichskanzlers *Lob der konstruktiven Kritik* nennen. Wie Bebel wies er im Reichstag die päpstliche Unfehlbarkeit ab. Sie teilten auch ihre Ansicht zum *Kanzelparagraph* im Strafgesetzbuch (galt bis 1953): *Geistliche sollten sich im Amt nicht zu politischen Fragen äußern*. Dafür drohte man ihnen bis zu zwei Jahren Haft an.

## Eulenspiegelerei

Eine Sache ist es, unwürdige Verhältnisse satirisch oder in anderer Weise zu erhellen. Aber es ist eine andere Frage, hierbei persönlich verleumderische Verbalinjurien einzustreuen.

Insofern sind manche Reaktionen und Gegenreaktionen erklärbar. Ob sie nun auch gerechtfertigt sind, ist eine Sache der dominanten Kultur und Gerichte. Wie von Bismarck und Bebel zeigten, bewegte sich Mitteleuropa zur *säkularen Kultur der Kritik*. Rückschläge folgten im Dritten Reich mit der verbotenen „Führer-“, Buch- und Kunstkritik. Dann zeitigte die Bonner Republik eine liberale Öffnung, jedoch nicht das Ostberliner Regime. Viel sichern auch nach der deutschen Einheit die Gerichte.

Das läuft auch in *Mittelost*, obzwar Regenten ihren Kritikern *die* Kultur des Islams auferlegen. So kann die normale Unzufriedenheit ins Korsett einer *Kritik an der Religion* gezwängt werden.

Zudem wandeln sich Umgangskulturen. Wie mir Muhammad Ibrahim aus al-Ismailiyya erzählte, preßten alle noch ihr Antlitz in den Staub, wenn König Faruq I. vorbeikam. Sein Thron fiel durch die Revolte von 1952.

Haben verfolgte Mitteleuropäer wie Bebel sehnsuchtsvoll in ein imaginiertes Mittelost geschaut, vergleichen sich jetzt viele Mittelostler mit Amerika und Europa. Auch wenn sie das Plus der modernen Medien haben, so reflektieren diese doch allein gefilterte Ausschnitte der Realität.

Diesen Nachteil machen preiswerte Reiseziele im Westen und Berichte ihrer dortigen Verwandtschaften wett. Die sozial mediale Beeinflussung wächst in den populären Methoden der Kritik: Ägyptens Satiriker Yusuf nahm sich den amerikanischen Komiker Jon Stewart als Beispiel.



Graffiti: [Wiki](#)

Graffiti über den Satiriker Basim Yusuf in Kairo

Am Samstag, den 6. April 2013, wies das Kairiner Gericht einen Antrag ab, Yusufs Show „Das Programm“ verbieten zu lassen. Insofern stößt jeder Eishauch von Majestäten auf die Grenzen einer globalen und regionalen Interaktion.

Und Sultan Qabus, der seine Cyberdissidenten aus den Kerkern holte, weiß offenbar wie Otto von Bismarck ebenso um den Wert der Opposition zur Verbesserung des Lebens durch Sozialreformen.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)